

Die Aktivitas des Kantonsschüler Turnvereins Aarau (1830 – 1930)

Die körperliche Ertüchtigung war seit der Antike die Sache der jeweiligen gesellschaftlichen Oberschicht und wurde nach dem Sturze Napoleons von den liberalen Kräften in Deutschland als politisches Propagandamittel gebraucht. Die Burschenschaften nahmen sich der [Turnerei](#) an; in der Schweiz verbreitete der Zofingerverein die turnerischen Ideale durch seine Sektionen an Gymnasien und an den Hochschulen.

An der [aargauischen Kantonsschule in Aarau](#) fiel die Turnerei einen guten Boden, da ein grosser Teil der Professoren liberale Deutsche waren, welche der Turnerbewegung aufgeschlossen gegenüberstanden. In Aarau wurde zum ersten Mal an einem schweizerischen Gymnasium lehrplanmässig geturnt. Es erstaunt darum auch nicht, dass die ersten Turnlehrer allesamt aus Deutschland stammen: Andreas Hofer, Ludwig Bischoff und Wolfgang Menzel. Nach ihnen wurde bis 1836 an der Alten Kantonsschule keine Turnlehrkraft mehr angestellt und die turnerischen Kenntnisse mussten von Schüलगeneration zu Schüलगeneration weitergegeben werden. Dieser Umstand trug dazu bei, dass sich bereits 1824 eine erste Schar Turnbegeisterter fand, die sich zusammenschlossen und der Kantonsschulbibliothek ein Turnbuch schenkten.

Doch bereits in den Entstehungsjahren zeigte sich, dass die konservativen Kräfte mit Argusaugen dem Treiben auf dem selbst errichteten Turnplatz in der Telli zusahen. Trotzdem bildeten die Turner ein Vereinswesen aus und trafen sich mit fremden Turnvereinen. Auch hielten sie von der Lehrerschaft bewilligte, kleinere Turnfeste ab. Die Existenzberechtigung des Turnvereins wurde aber immer wieder durch neue Schulgesetze, die den Turnunterricht obligatorisch erklären wollten, gefährdet.

Der Kantonsschüler - Turnverein war jedoch genügend gefestigt, um das erste eidgenössische Turnfest in Aarau im Jahre 1832 organisieren zu können. Es gab sogar eine Minderheit innerhalb des Turnvereines, die sich abspaltete und erst kurz vor dem Eidgenössischen durch die Intervention der Lehrerschaft wieder zur Rückkehr gezwungen werden konnte. Wie politisch die ganze Turnerei war, zeigte sich am Feste im Streit zwischen den Basler und Luzerner (hauptsächlich Studenten des Zofingervereins), die sich wegen der Loslösung der Basellandschaft öffentlich stritten. Das erste eidgenössische Turnfest wurde aber trotz den politischen Misstönen erfolgreich abgehalten, der KTV Aarau trat im Jahre 1833 als eine der 6 Gründungssektionen dem Eidgenössischen Turnverein bei und erlebte einen Aufschwung, bis sich im Jahre 1836 die Verhältnisse grundsätzlich veränderten.

Nach den Gesamterneuerungswahlen der Lehrerschaft wechselten die Machtverhältnisse an der Alten Kantonsschule; die konservativen, dem Turnen feindlich eingestellten, Kreise an der Kantonsschule gingen als Sieger hervor. Dem Vereine wurde mit der [Auflösung](#) gedroht, wenn man nicht aus dem Eidgenössischen Turnverein austreten würde. Die Turner waren derart verunsichert, dass sie gleich selber den Verein auflösten. Die Aarauer Sektion des Zofingervereins musste einspringen und Geburtshelfer eines neuen Vereines sein, der sich auf die Statuten der damaligen Zofingersektion abstützte. Die Unsicherheiten waren aber noch nicht behoben und so mussten ehemalige Turner einspringen, um den Verein vor einer erneuten Auflösung zu bewahren. In der Person des Regierungsrates Franz Waller fand die Turnerschar dann auch einen Erziehungsdirektor, welcher von der Turnerei angetan war und schaute, dass der Kantonsschüler – Turnverein nun in aller Ruhe gedeihen konnte. Auch verbesserte sich das Verhältnis zur Lehrerschaft und der Verein stand in hohem Ansehen an der Schule.

Neben dem KTV trat 1843 nun auch ein Bürgerturnverein in Aarau auf den Turnplatz. Dies zeigt, dass die Ideen der Turnerei nun auch die breite Volksmassen ansprach und nach der Propagandawirkung für das Turnen sich der KTV ein neues Betätigungsfeld suchen musste resp. nun ein Wirken nach innen stattfand.

Der Kantonsschülerturnverein entwickelte sich in den 1840er bis 1860er Jahren nur langsam zum [Studentenverein](#) mit seinen Sitten und Gebräuchen, die man an den Turnfesten und gemeinsamen Turnfahrten den Studenten abgesehen hat. Neben dem Einführen von Fechtstunden richtete man sich auch in anderen Bereichen an die studentische Lebensweise aus: Bier, Tabak, Kantusmagister, Cerevisia, Einführung von rot - weiss - schwarzen Bänder und schwarzen Mützen, Abhalten von II. Akten, Salamanderreiben etc.

Als Streitpunkt zwischen Schulbehörde und dem KTV erwies sich, neben den disziplinarischen Verstössen, immer wieder die [Zugehörigkeit zum Eidgenössischen Turnverein](#), was dann auch die Lehrerschaft zur mehrmaligen, kurzen Suspendierung des Vereines bewog.

Neben dem weiteren Verfeinerung des Biercomments und der Vereinsstatuten suchte man nun auch den Kontakt zu den ehemaligen Mitgliedern des Vereines, was schlussendlich zur [Gründung eines Altherrenverbandes](#) führt (1896). Der von den Studenten übernommene übertriebene Ehrbegriff brachte dem KTV nicht nur Streit mit anderen Verbindungen, sondern auch intern begannen die Streitigkeiten, was im "Kellerhandel" nur allzu deutlich zu Tage tritt. Im pathetischen und patriotischen Text des Farbenkantus des KTV Aarau wird das Fühlen und Handeln der Aktiven um die Jahrhundertwende bestens zur Geltung gebracht. Der Verfasser des Farbenkantus, der spätere Mundartdichter [Paul Haller](#), war übrigens auch der erste Maienzugsredner, welcher die Festrede auf Schweizerdeutsch hielt; ein weiteres Zeichen des damaligen Patriotismus. Die Gymnasiasten nehmen auch an den aufwendig gestalteten patriotischen Feiern wie beispielsweise an der Zentenarfeier des Kantons Aargau (1903) teil. 1900 gründet man mit Kantonsschülerturnvereinen aus der ganzen Schweiz ein Kartell. Neben dem Turnen nehmen die Turner auch vermehrt literarische Sitzungen in ihr Programm auf und schaffen sich eine eigene Vereinsbibliothek an.

Auch trägt man dem Verlangen Rechnung immer längere und anspruchsvollere Turnfahrten oder Wanderungen abzuhalten und mietet sich im Bedrettal eine Hütte für die Sommerferien in den Jahren 1913 und 1914.

Der Biercomment in den Aarauer Verbindungen nimmt derartige Züge an, dass sich die Schule gezwungen sieht, ihn einzuschränken (1914).

Die Vereinsaktivitäten können während dem [ersten Weltkrieg](#) nur beschränkt ausgeführt werden. Man fühlt sich dem Vaterland gegenüber verpflichtet, sich und seinen Körper auf den Ernstfall vorzubereiten und turnt intensiver als je zuvor. Die Solidarität der KTV mit der übrigen Bevölkerung, zeigt sich durch Auftritte an Wohltätigkeitsveranstaltungen und durch Arbeitseinsätze auf Bauernhöfen. 1916 ziehen die Kantonsschüler das erste Mal auf die Göschenalp, wo sie bis Mitte der 1950er Jahre ihre Hüttenferien verbringen werden.

Die Nachwehen und der gesellschaftliche Wertewandel nach dem ersten Weltkrieg ergreifen auch den KTV Aarau. Beeinflusst von der Wandervogelbewegung schafft man den Zwang des Biercommets ab und die Aktivitas steht vor dem Zerfall, da die Turnstunden und Sitzungen fakultativ erklärt werden. Weil sich diese Mittel nicht bewähren, kommt es zu einem erneuten Umschwung (1920) und man führt einen "entschärften" Comment ein und turnt wieder regelmässig. Die Turner erringen an kantonalen und eidgenössischen Turnfesten beachtliche Erfolge und intensivieren wiederum den Kontakt zu den Kartellverbindungen. Die [Jahrhundertfeier von 1930](#) setzt nach den stürmischen Zeiten der frühen 1920er Jahre und deren Nachwirkungen einen Punkt. Rund 200 Altherren nehmen an einem 3tägigen Altherrentag teil und übergeben der Kantonsschule Aarau eine Bronzestatue des Basler Künstlers Alexander Zschokke.